

Abschied von Rudolf Burger (4.November 1921 bis 20.Mai 2017)

Am 26. Mai haben wir in einer schlichten Feier von unserem lieben Verstorbenen Rudolf Burger Abschied genommen. Dabei dachten wir an den berühmten Ausspruch von Ignatius von Loyola, den Hölderlin seinem Hyperion vorangestellt hat:

„Non coerceri maximo, contineri minimo, divinum est“.

Eine Maxime, die so übersetzt werden kann:

„Nicht ausgeschlossen sein vom Grossen und doch gehalten werden vom Kleinen, das ist göttlich“.

Gestatten Sie mir als dem Präsidenten der Vereinigung Medien-Panoptikum ein paar Worte zur Art und Weise, wie Ruedi Burger diesen Ausspruch des Ignatius im Grossen wie im Kleinen verwirklicht hat in seinem langen Leben. Ich mache mir diese Gedanken aus der Sicht und Erfahrung einer Vereinigung, deren Kopf, Herz und Seele er während mehr als drei Jahrzehnten war.

Rudolf Burger leistete als ganz junger Mann Aktivdienst in der Schweizer Armee, noch vor seinem 20. Altersjahr, im 2. Weltkrieg.

Und Aktivdienst zu leisten, hat Ruedi Burger nie aufgehört, in seinem überaus aktiven und, wie es in der Todesanzeige richtig hiess, leidenschaftlichen Leben.

Er tat dies auf lokaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene, in verschiedenen Funktionen, Organisationen und Vereinigungen. Besonderes Gewicht hatte dabei sein Einsatz etwa in der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung und als Redaktor in unserer Vereinigung Medien-Panoptikum.

Was bewegte ihn in seinem arbeitsreichen Leben ganz besonders? So wie wir es erfahren haben, waren es, als Mensch, sein unspektakulärer, aber tiefer Glaube an Gott und, als Staatsbürger, sein unerschütterliches Bekenntnis zur Freiheit.

Deshalb gehörte er auch in seinem ganzen Leben zu der Gruppe jener gar nicht unheimlichen, sondern offenkundigen und mutigen Patrioten, denen unser Land so viel zu verdanken hat.

Rudolf Burger bekämpfte jede Form des Totalitarismus, woher dieser auch immer kam.

Deshalb war er auch Antikommunist schon in ganz frühen Jahren. Völlig zurecht sah er die Freie Welt und Europa nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst durch die rote Gefahr aus dem Osten und nachher durch die neomarxistischen und maoistischen Achtundsechziger aufs schwerste bedroht.

Mit einem leichten Schmunzeln erzählte er uns später, nach dem 2. Weltkrieg habe er sich ernsthaft mit dem Gedanken getragen, nach Kuba auszuwandern, da er befürchtete, ganz Europa könne in Stalins Machtbereich fallen. Kuba hatte er als Unternehmer und Produzent hochwertiger Zigarren kennengelernt. -- Nun, zum Glück ist dann unser Ruedi Burger nicht nach Kuba ausgewandert. 1959 schlug der rote Totalitarismus mit Fidel Castro ausgerechnet in diesem von ihm geliebten Kuba zu.

Vielleicht haben manche heute Mühe, dieses ganz besondere Brennen für die Freiheit zu verstehen. Wir sollten uns aber daran erinnern, dass das Schicksal Westeuropas in diesen Jahren oft auf des Messers Schneide stand. Hätte es da nicht Staatsmänner wie Konrad Adenauer gegeben, die den Friedenschalmeien aus Moskau nie erlagen --- wer weiss, wie heute Europa aussähe? Verführen liess sich auch Ruedi Burger wahrhaftig nie.

Freiheit stand im Zentrum des ganzen Wirkens von Rudolf Burger, auch dann, wenn er sich im Rahmen der Vereinigung Medien-Panoptikum für Meinungsfreiheit und gegen das Antirassismugesetz einsetzte oder als Staatsbürger mit ganzer, leidenschaftlicher Kraft für die Unabhängigkeit der Schweiz kämpfte.

Rudolf Burger war ein aufrechter Eidgenosse im wahrsten Sinne des Wortes, von „altem – wie wir hoffen nicht veraltetem -- Schrot und Korn. Nicht nur wir von der Vereinigung Medien-Panoptikum, sondern eine weitere Oeffentlichkeit, Menschen von nah und fern, haben ihm sehr viel zu verdanken.

Möge Dir, lieber Ruedi, der allmächtige Gott Deinen unermüdlichen, ehrlichen, leidenschaftlichen Einsatz vergelten! Mögest Du ruhen in Frieden, und das Ewige Licht leuchte Dir!

Herbert Meier, Präsident der Vereinigung Medien-Panoptikum

23. Mai 2017